

1

„Du bewegst die Welt.“ oder „Ein Glaubenszeuge bewegt die Welt.“

Dieses Jahr nehmen wir in unserem Erzbistum Bamberg besonders einen Menschen in den Blick, dessen Leben auch heute noch bewegt: Salesianerpater Rudolf Lunkenbein. Am 15. Juli 1976 wurde er in der Missionsstation Meruri im brasilianischen Bundesstaat Mato Grosso von weißen Grundbesitzern erschossen – er war gerade 37 Jahre alt.

Geboren in Döringstadt bei Ebensfeld, spürte Lunkenbein schon als Kind den Ruf, Missionar zu werden. Nach Ausbildung und Studium bei den Salesianern Don Boscos ging er nach Brasilien, wo er schließlich 1973 die Leitung der Missionsstation Meruri übernahm.

In nur sieben Jahren schenkte er dem Stamm der Bororos neue Hoffnung. Ihre Lebensräume waren durch illegale Landnahmen stark eingeschränkt, und viele hatten ihre Zukunft bereits aufgegeben. Lunkenbein kämpfte für ihre Rechte, vermittelte zwischen indigenen Familien und weißen Grundbesitzern, sorgte für Strom, landwirtschaftliche Fortschritte und neue Perspektiven. Kinder wurden wieder geboren, die Bororos fanden Hoffnung – durch einen Mann, der sich von Gott bewegen ließ.

Pater Lunkenbein lebte ein Leben im Dienst: „Ich bin gekommen zu dienen und das Leben hinzugeben.“ Sein Glaube trieb ihn an, Gutes zu tun, Mut zu machen und Zeichen der Liebe zu setzen.

Sein Vermächtnis zeigt: Ein Mensch kann die Welt verändern, wenn er sich von Gott bewegen lässt. Unter diesem Motto steht dieses Jahr – im Vertrauen, dass jede und jeder von uns durch Liebe und Einsatz die Welt ein Stück besser machen kann. Du bewegst die Welt.

2

P. Lunkenbein bewegt die Welt

Dieses Jahr erinnern wir an Salesianerpater Rudolf Lunkenbein, der am 15. Juli 1976 in der brasilianischen Missionsstation Meruri erschossen wurde. Geboren in Döringstadt bei Ebensfeld, spürte er schon als Kind den Ruf, Missionar zu werden. Nach Studium und Ausbildung bei den Salesianern Don Boscós ging er nach Brasilien, wo er die Bororo-Indianer unterstützte.

Pater Rudolf Lunkenbein hat in nur sieben Jahren mehr bewegt als manch anderer in einem ganzen Leben: Er schenkte den Bororo-Indianern Hoffnung, kämpfte für ihre Rechte, vermittelte zwischen Einheimischen und weißen Grundbesitzern und sorgte für Fortschritt in Landwirtschaft und Infrastruktur, Kinder wurden wieder geboren und neue Lebensperspektiven eröffnet. Er lebte seinen Primizspruch: „Ich bin gekommen, zu dienen und das Leben hinzugeben.“ (vgl. Mk 10,45) Sein beeindruckendes Leben zeigt uns: Wer sich von Gott bewegen lässt, kann die Welt bewegen!